

Vorwort

Nach langen Jahren des Wirkens in Kristiania (heute Oslo) übernahm Edvard Grieg vom Herbst 1880 bis Frühjahr 1882 das Dirigentenamt des Konzertvereins „Harmonien“ in Bergen. Dort wohnten er und seine Frau Nina übergangsweise im Griegschen Elternhaus, dem Wohnsitz des drei Jahre älteren Bruders John (die Eltern waren beide 1875 verstorben). John, der in Leipzig Cello studiert hatte und sich als talentierter Instrumentalist erwies, ließ sich zum Verzicht auf eine Musikerlaufbahn bewegen, um in die elterliche Firma einzutreten. Es ist sicherlich kein reiner Zufall, dass gerade in dieser Zeit des direkten Kontaktes zum Bruder die Cellosonate entstand, die John auch gewidmet ist.

Die Arbeit an der Cellosonate op. 36 erstreckte sich von Ende 1882 bis Ende 1883. In diesen Zeitraum fällt gleichzeitig eine schwere Lebens- und Ehekrise Griegs. Er verließ Norwegen schließlich im Sommer 1883 auf unbestimmte, aber längere Zeit. An seinen Verleger Max Abraham (Peters, Leipzig) schreibt er am 25. Juni 1883: „Ich kann es nämlich in diesem Neste nicht länger aushalten. Ich muss sehen und hören und über Kunst sprechen“, womit er von seinen ganz persönlichen Beweggründen ablenkt. Zunächst wohnte Grieg längere Zeit in Rudolstadt bei dem befreundeten belgischen Komponisten Frank van der Stucken, hielt sich aber auch – nicht zuletzt wegen der Cellosonate – hin und wieder in Leipzig auf. Vor allem durch die engagierte Vermittlung des mit den Griegs befreundeten Ehepaares Marie und Frants Beyer kam es wieder zu einer Annäherung von Nina und Edvard Grieg. Sie trafen sich im Januar 1884 zu einem klärenden Gespräch in Leipzig und brachen von dort zu einer viermonatigen Reise nach Italien auf, wo sie in gemeinsamen Konzerten auftraten (Nina war eine bekannte Liedsängerin). Noch im selben Jahr, nach der Rückkehr nach Norwegen, planten sie ihr Haus in Trolldhaugen bei Bergen, das

nun ihre endgültige Heimstätte werden sollte. Fraglich bleibt, ob die in der Grieg-Literatur gelegentlich geäußerte Meinung zutrifft, die besonderen Lebensumstände dieser Zeit und bestimmte kompositorische Probleme der Cellosonate stünden in engerem Zusammenhang.

Die erste Niederschrift der Sonate trägt auf dem Titel den Vermerk „Bergen 1882“ und am Schluss das Datum „7. April 83“. Die eigentliche kompositorische Arbeit war also bereits im April abgeschlossen. Grieg musste die Sonate aber noch einmal komplett für den Verlag ausschreiben, da er einerseits auf eine zügige Veröffentlichung drängte, andererseits aber in Vorbereitung auf erste Aufführungen sein Manuskript vom April nicht aus der Hand geben konnte. An seinen Verleger schreibt er am 29. Juli aus Rudolstadt: „Im Monat August und erster Hälfte von September bleibe ich wahrscheinlich hier, gehe nur auf einen Tag nach Leipzig, um die [sic] Aufführung der Oper Benvenuto Cellini von Berlioz beizuwohnen. Ich werde dann die Gelegenheit benutzen, um meine Cellosonate mit Klengel zu spielen. Wenn dies geschehen ist, kann das Werk in die Druckerei gehen. Es ist mir (und auch vielleicht Ihnen) sehr darum zu thun, das die Sonate bis October gestochen ist, weil ich sie in den Wandermomonaten October und November zu spielen gedenke. Was ist dabei zu machen?“

Dass bei der erneuten Abschrift zahlreiche Feinheiten der Dynamik und Artikulation geändert wurden, liegt in der Natur kreativer Kopierarbeit. Grieg datierte die Stichvorlage mit „17 / 8 / 83“. Laut Rolf Christian Erdahl, *Edvard Grieg's sonatas for stringed instrument and piano: Performance implications of the primary source materials*, 1994, Seite 114, brachte Peters bereits im September eine erste Auflage von 600 Exemplaren heraus. Die Uraufführung fand am 22. Oktober 1883 im Dresdner Tonkünstlerverein mit Friedrich Grützmacher, Cello, und Edvard Grieg, Klavier, statt. Die Leipziger Erstaufführung bestritt Grieg wenig später am 27. Oktober mit Julius Klengel. Erste Druckexemplare schenkte Grieg dem Bruder

John am 1. Oktober und seiner Frau Nina zu ihrem Geburtstag am 24. November 1883. Dieser Band, der einige Vermerke enthält, diente Grieg in Zukunft als Handexemplar. Auch das Exemplar für John enthält Korrekturen.

In Abänderung seiner ursprünglichen Reisepläne hielt sich Grieg vom 17. Oktober bis 1. Dezember 1883 in Leipzig auf. Bereits im Dezember des Jahres erschien eine geringfügig korrigierte zweite Auflage von 600 Exemplaren. Es folgten dann im Abstand von ein bis zwei Jahren weitere unveränderte Nachdrucke in einer Auflagenhöhe zwischen 500 und 1500 Exemplaren (vergleiche Rolf Erdahl s. o.). Der Großteil der nachträglichen Eintragungen in den Manuskripten und Handexemplaren wurde also nicht berücksichtigt, was insofern erstaunt, als Grieg in anderen Fällen durchaus erfolgreich Revisionen beim Verlag durchsetzte. Es war auch keineswegs so, dass er das **Werk im** Konzert vernachlässigt hätte. Er spielte es immer wieder, zuletzt am 2. Mai 1906 mit dem jungen Pablo Casals in Amsterdam.

Das *Allegretto* für Cello und Klavier, in dieser Ausgabe als Erstdruck vorgelegt, stellt Griegs Übertragung des zweiten Satzes seiner Violinsonate op. 45 dar. Das Autograph schenkte Grieg seinem Bruder John zum Geburtstag am 28. Mai 1887. Mit der Violinsonate selbst hatte Grieg bereits im Sommer 1886 begonnen. Sie erschien Ende 1887 im Druck.

Griegs *Intermezzo* für Cello und Klavier entstand 1866. Als Quelle existiert lediglich ein Partiturautograph des „Intermezzos“, gefolgt vom Anfang (22 Takte) einer „Humoreske“ – die restlichen Blätter sind unauffindbar. Es handelt sich hier um den Beginn einer Suite für Cello und Klavier. Die Humoreske ist der Schlusssatz der etwa gleichzeitig entstandenen Sonate op. 13 für Violine und Klavier.

Für bereitwillig zur Verfügung gestellte Quellen danken die Herausgeber Frau Siren Steen, Grieg-Sammlung, Bergen, und Herrn Öivind Norheim, Nationalbibliothek Oslo. Herrn Rolf Erdahl sei für wertvolle musikwissen-

schaftliche Auskünfte gedankt. Erläuterungen zu den Quellen und Lesarten finden sich am Ende dieses Bandes.

Oslo und München, Sommer 2005
Ernst-Günter Heinemann
Einar Steen-Nökleberg

Preface

From the autumn of 1880 to the spring of 1882, after working in Christiania (now Oslo) for many years, Edvard Grieg accepted the position of conductor to the *Harmoniën* concert society in Bergen. As a temporary measure he lived there with his wife Nina in his parents' former home, now occupied by his brother John (his parents had both passed away in 1875). John, who was three years his senior, had studied the cello in Leipzig and proved to be a gifted instrumentalist, but he had decided against a career in music in order to enter the family firm. It is surely no coincidence that Grieg's Cello Sonata, op. 36, which is dedicated to John, originated precisely at a time when the composer was in close contact with his brother.

Grieg worked on the sonata from the end of 1882 to the end of 1883. It was a period that marked a major crisis in the composer's life and marriage. In the end he left Norway in summer 1883 for an indefinite but lengthy period of time. On 25 June 1883 he wrote to his publisher, Max Abraham of Peters in Leipzig, "In plain terms, I can't stand it in this hole any longer. I have to see, hear, and speak about art" – thereby deflecting attention from his entirely personal motives. At first Grieg spent some time in Rudolstadt, living with his friend the Belgian composer Frank van der Stucken. Now and then, however, he also visited Leipzig, not least because of the

Cello Sonata. Thanks mainly to the devoted intercession of the Griegs' friends Marie and Frants Beyer, Nina and Edvard gradually reached a reconciliation. In January 1884 they met in Leipzig for an *éclaircissement*, after which they set out on a four-month trip to Italy, where they gave several recitals together (Nina was a well-known singer of lieder). Before the year was out, having returned to Norway, they planned the building of their house in Trolldhaugen near Bergen, which would eventually become their permanent home. Whether the special circumstances of Grieg's life at this time were closely connected with the compositional problems of the Cello Sonata – a theory occasionally advanced in the scholarly literature – is open to question.

The initial full draft of the Cello Sonata bears the note "Bergen 1882" on its title page and ends with the date "7. April 83." In other words, the actual composition was already finished in April. Grieg had to write out the sonata afresh for the publisher, however, first because he wanted the piece to be issued promptly, but second because he could not let the April manuscript out of his hands while preparing its earliest performances. He again wrote to his publisher from Rudolstadt on 29 July: "I will probably remain here in the month of August and the first half of September, only going for one day to Leipzig to attend the performance of Berlioz's opera *Benvenuto Cellini*. I will then take the opportunity to play my cello sonata with Klengel. Once I've done this, the work can be sent to the printers. I'm very much concerned (perhaps you are, too) that the sonata be engraved by October, for I plan to play it in the touring months of October and November. What needs to be done?"

As is only natural when a composer copies out his own music, Grieg made many subtle alterations to the dynamics and articulation in this new copy for the engraver, to which he added the date "17 / 8 / 83." Rolf Christian Erdahl, in his *Edvard Grieg's sonatas for stringed instrument and piano: Performance implications of the primary source materials* (1994, p. 114), states that Peters

already issued a first impression of 600 copies in September. The first performance took place in the Dresden Tonkünstlerverein on 22 October 1883, with Friedrich Grützmacher playing the cello and Grieg at the piano. A few days later, on 27 October, Grieg also gave the Leipzig première, this time with Julius Klengel. He sent initial printed copies to his brother John on 1 October and to his wife Nina for her birthday on 24 November 1883. The latter volume contains several annotations and later served as Grieg's personal copy. Alterations are also found in his brother's copy.

Changing his original itinerary, Grieg remained in Leipzig from 17 October to 1 December 1883. A second impression of 600 copies, with minor revisions, appeared in December of that year. This was followed by further unaltered reissues at one- to two-year intervals, each in a press run of 500 to 1500 copies (Erdahl, *op. cit.*). In other words, most of the later inscriptions in Grieg's manuscripts and personal copies of the print were not taken into account – a fact all the more surprising since he successfully pressured his publishers to issue revised editions in other cases. Nor did he neglect the work in his recitals: he played it over and over again, his last performance being with the young Pablo Casals in Amsterdam on 2 May 1906.

The *Allegretto* for cello and piano included in our volume appears for the first time in print. It presents Grieg's transcription of the second movement of his Violin Sonata, op. 45. Grieg gave the autograph manuscript to his brother John as a birthday present on 28 May 1887. He had begun work on the Violin Sonata itself in the summer of 1886. It appeared in print toward the end of 1887.

Grieg's *Intermezzo* for cello and piano was written in 1866. The sole source is an autograph score of the *Intermezzo*, followed by the opening twenty-two bars of a *Humoreske* of which the remaining leaves have disappeared. The *Intermezzo* is the opening movement of a suite for cello and piano. The *Humoreske* is the final movement of the Sonata

for Violin and Piano, op. 13, which originated at roughly the same time.

The editors wish to thank Siren Steen of the Grieg Collection (Bergen) and Æivind Norheim of the National Library (Oslo) for graciously placing source material at their disposal, and **Rolf Erdahl** for providing valuable musicological information. A commentary on the sources and their alternative readings can be found at the end of this volume.

Oslo and Munich, summer 2005
Ernst-Günter Heinemann
Einar Steen-Nökleberg

Préface

Après avoir exercé durant plusieurs années ses activités à Christiania (aujourd’hui Oslo), Edvard Grieg s’installe à Bergen où, de l’automne 1880 au printemps 1882, il occupe le poste de chef d’orchestre de l’association de concerts *Harmonien*. Lui et sa femme, Nina, logent alors de façon épisodique dans la maison de famille des Grieg (les parents sont morts tous deux en 1875), où habite son frère John, de trois ans son aîné. Celui-ci, qui avait étudié le violoncelle à Leipzig et fait preuve ce faisant d’un grand talent, s’était finalement laissé persuader de renoncer à une carrière de violoncelliste pour entrer dans l’entreprise parentale. Ce n’est certes pas un hasard si c’est justement au cours de cette période, où les deux frères sont en contact étroit, que le compositeur écrit sa *Sonate pour violoncelle* op. 36, d’ailleurs dédiée aussi à John.

Grieg travaille à sa sonate op. 36 de la fin 1882 à la fin 1883. C’est pendant cette même période qu’il traverse une grave crise personnelle, qui ébranle en même temps son couple. Il quitte finale-

ment la Norvège au cours de l’été 1883, pour un temps indéterminé, qui va se prolonger plusieurs mois. Il écrit le 25 juin 1883 à son éditeur, Max Abraham (Peters, Leipzig): «Je ne peux pas rester plus longtemps dans ce trou. Il faut que je voie, que j’entende, il faut que je discute d’art», ce qui détourne d’ailleurs l’attention de ses vrais motifs personnels. Le compositeur habite d’abord pour un certain temps à Rudolstadt, chez un ami, le compositeur belge **Frank** van der Stucken, mais il séjourne aussi à plusieurs reprises, ne serait-ce que pour la *Sonate pour violoncelle*, à Leipzig. Grâce en particulier à l’entremise dévouée de Marie et Frants Beyer, un couple ami des Grieg, Nina et Edvard commencent peu à peu à se rapprocher l’un de l’autre. Ils se rencontrent notamment en janvier 1884 à Leipzig pour avoir une explication approfondie et, de là, ils partent ensemble pour un voyage de quatre mois en Italie, où ils donnent plusieurs concerts en commun (Nina était une cantatrice connue, spécialisée dans le lied). La même année, de retour en Norvège, ils envisagent la construction de leur maison à Trolldhaugen, près de Bergen, laquelle deviendra finalement leur demeure définitive. On trouve çà et là, dans la littérature consacrée au compositeur, l’assertion selon laquelle il existerait un rapport étroit entre les circonstances particulières de cette période et certains problèmes de composition touchant la *Sonate pour violoncelle*, mais rien ne permet de la justifier.

La première rédaction de la sonate porte, au titre, la mention «Bergen 1882» ainsi que, à la fin, la date «7. April 83». Cela veut dire que le travail de composition proprement dit était déjà terminé au mois d’avril. Grieg est cependant obligé de recopier une nouvelle fois entièrement sa sonate pour la maison d’édition, car il tient d’une part à ce qu’elle soit publiée le plus rapidement possible, mais d’autre part il ne veut pas se dessaisir du manuscrit réalisé en avril pour pouvoir préparer les premiers concerts prévus. De Rudolstadt, il écrit le 29 juillet à son éditeur: «Je reste probablement ici en août et pendant la première moitié de septembre, et j’irai

seulement pour une journée à Leipzig pour assister à la représentation de l’opéra Benvenuto Cellini de Berlioz. Je profiterai de l’occasion pour jouer avec Klengel ma Sonate pour violoncelle. Ensuite l’œuvre pourra aller à l’imprimerie. Je tiens beaucoup (et vous peut-être aussi) à ce que la sonate soit gravée avant octobre, car j’ai l’intention de la jouer en octobre et novembre, les mois de voyage. Qu’y a-t-il à faire ?»

Il va de soi, comme le requiert automatiquement tout travail de copie créatif, que le compositeur accompagne sa nouvelle copie de nombreuses corrections touchant telle ou telle détail de nuance et d’accentuation rythmique. Il date son modèle de gravure du «17 / 8 / 83». Selon Rolf Christian Erdahl (*Edvard Grieg’s sonatas for stringed instrument and piano: Performance implications of the primary source materials*, 1994, p. 114), Peters publie dès septembre une première édition de 600 exemplaires. La création de l’œuvre a lieu le 22 octobre 1883 au *Tonkünstlerverein* de Dresde, avec Friedrich Grützmacher et Grieg en personne au piano. Le compositeur crée ensuite l’œuvre à Leipzig, le 27 octobre, avec Julius Klengel. Grieg offre les premiers exemplaires édités à son frère John, le 1^{er} octobre, et le 24 novembre 1883 à sa femme Nina, à l’occasion de son anniversaire. Ce dernier volume, qui renferme quelques annotations, servira plus tard à Grieg d’exemplaire personnel. L’exemplaire de John comporte également un certain nombre de corrections.

Contrairement au calendrier établi initialement, Grieg séjourne à Leipzig du 17 octobre au 1^{er} décembre 1883. Une deuxième édition légèrement révisée, de 600 exemplaires également, paraît dès décembre de la même année. D’autres rééditions, inchangées, d’un tirage compris entre 500 et 1 500 exemplaires (voir ci-dessus Rolf Erdahl) se succèdent ensuite selon un intervalle de un à deux ans. Cela signifie donc que la majeure partie des corrections indiquées après coup par le compositeur sur les manuscrits et les exemplaires d’auteur n’ont pas été prises en considération, ce qui est d’autant plus étonnant que dans

d’autres cas, Grieg a réussi à imposer ses révisions auprès de la maison d’édition. Il n’a d’ailleurs nullement négligé l’œuvre dans ses tournées de concerts. Il la donne au contraire régulièrement, la dernière fois le 2 mai 1906, à Amsterdam, avec le jeune Pablo Casals.

L’*Allegretto* pour violoncelle et piano, imprimé pour la première fois dans la présente édition, est une transcription, réalisée par le compositeur, du 2^e mouvement de sa *Sonate pour violon et piano* op. 45. Grieg en avait offert l’autographe à son frère John à l’occa-

sion de l’anniversaire de celui-ci, le 28 mai 1887. Il avait dès l’été 1886 débuté la composition de la *Sonate pour violon*, laquelle est éditée fin 1887.

L’*Intermezzo* pour violoncelle et piano date de 1866. La seule source existante est l’autographe de la partition de l’*Intermezzo*, suivi du début (22 mesures) d’une *Humoresque*, dont le reste est perdu. Il s’agit là du début d’une suite pour violoncelle et piano. Cette *Humoresque* constitue le finale de la *Sonate pour violon et piano* op. 13, composée à peu près en même temps.

Les éditeurs expriment leurs remerciements à Siren Steen (Collection Grieg, Bergen) et Öivind Norheim (Bibliothèque nationale, Oslo) pour les sources aimablement mises à leur disposition. Ils remercient expressément Rolf Erdahl pour ses précieuses informations musicologiques. On trouvera à la fin de ce volume des commentaires relatifs aux sources et aux variantes.

Oslo et Munich, été 2005
Ernst-Günter Heinemann
Einar Steen-Nökleberg

Das *Allegretto* auf Seite 51 dieses Bandes ist als Erstausgabe nach § 71 UrhG geschützt.
Alle Rechte vorbehalten.

The *Allegretto* on page 51 of this volume is protected by law as first edition (UrhG § 71).
All rights reserved.

L’*Allegretto* à la page 51 de ce volume fait l’objet du droit d’auteur (UrhG § 71).
Tout droits réservés.